

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpalzzeit oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde., Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Saasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 248.

Sonnabend den 23. Oktober 1897.

XV. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1,00 Mk., frei ins Haus 1,34 Mk. Abonnements nehmen an sämtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Arbeitergrotschen.

Es ist bekannt, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, daß die sozialistischen Vertreter des Proletariats, die Führer der „Genossen“, sich beim Gebrauch ihres Mundwerkes nicht schlecht stehen. Die 10 000 Mark-Proletarier Liebknecht, Bebel, Herbert u. a. dürften neben dem Millionären Arons und Singer mit dem Ertrage ihrer „Arbeit“ ganz gut auskommen. Auch die Führer zweiter Ordnung, wie die Abgeordneten und Journalisten, schlagen sich mit etwas weniger recht und schlecht durch. Daß aber auch bei Leuten dritter und vierter Garnitur das Volksbeglückungsgewerbe seinen Mann nährt, geht aus einer Abrechnung hervor, in die ein Berichterstatter hineingesehen hat.

Danach hat der Schneider Herr Johann Timm von dem „Verbande der Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufsgenossen Deutschlands“ in einem Quartal für Agitation die Summe von 331,10 Mark und als Verfasser-honorar einer Broschüre 250 Mark, gleich 581,10 Mark erhalten. Frau Steinbach in Hamburg bekam für Agitation 313,05 Mark und Trilse-Kassell 328,29 Mk. Der Verbandsvorsitzende, Fr. Süßhaufer-Plensburg, erhält als Gehalt 468 Mark und für Agitation 122 Mark, gleich 590 Mark. Alle diese Summen gelten nur für 1/4 Jahr bei einem Verbande.

Wenn man nun bedenkt, daß z. B. Herr Timm noch von dem „Deutschen Schneider- und Schneiderinnen-Verbande“ wohl dieselbe Summe erhalten dürfte und den Ueberschuß aus seinem „Anzeigenblatt“, sowie die Einkünfte seiner Frau als Berichterstatterin des „Vorwärts“ hinzurechnet, so kann man sein Einkommen pro Jahr wohl auf 4000 Mark veranschlagen. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß die Herren Agitatoren fast ausnahmslos ihr erlerntes Gewerbe an den

Nagel hängen und sich dem „Führen“ mit ganzem Herzen hingeben. Das bringt noch etwas ein!

Politische Tageschau.

Die Ernennung des Botschafters von Bülow zum Staatssekretär des auswärtigen Amtes ist am Mittwoch vom Kaiser vollzogen worden.

Offiziös wird bestätigt, daß Freiherr von Marschall von seiner bisherigen Stellung als Staatssekretär des auswärtigen Amtes entbunden und zum Botschafter in Konstantinopel ernannt wird, während der bisherige Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Saurma-Jelsch den durch die Abberufung des Botschafters von Bülow frei werdenden Posten in Rom erhält.

Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, dürften nach Erledigung der Marineforderungen im Reichstage größere Kredite für Zwecke, die mit der Bewaffnung des Heeres zusammenhängen, gefordert werden. Vielleicht bezweckt diese Meldung nur, Stimmung gegen die Marine-Vorlage zu machen. Falls sich diese Vermuthung bestätigt, dürfte bald ein Dementi folgen.

Zum Kapitel der Postreformen schreiben die „Berl. Polit. Nachr.“: Dem Staatssekretär des Reichspostamtes wird in manchen Blättern zum Vorwurf gemacht, daß er, wie man sagt, nach Art des Harun al Raschid Postanstalten und Posteinrichtungen beobachtet. Die Thatsache, daß der Staatssekretär vielfach, auch ohne vorher angefragt zu sein, den Gang des Postbetriebes in Augenchein nimmt, ist richtig, aber auch durchaus erklärlich. Besichtigungen dieser Art haben natürlich nicht den Zweck, etwaige Verfehlungen des einen oder anderen Beamten herauszubekommen. Die Ueberwachung des Personals bleibt vielmehr durchaus den dafür eingekerkerten Dienststellen überlassen. Worauf es aber ankommt, ist die persönliche Kenntnissnahme, wie die verschiedenen Einrichtungen für den Post- und Telegraphendienst in Wirklichkeit funktionieren und ob sie den berechtigten Anforderungen des Verkehrs auch genügen. Denn eine auf der Höhe stehende Verwaltung des Post- und Tele-

graphen-Verkehrs wird ihre Aufgabe nicht auf eine sachgemäße Ordnung des Tarifwesens beschränken dürfen, sondern vor allem auch darauf sehen müssen, daß der Betrieb selbst den Bedürfnissen und berechtigten Ansprüchen des Verkehrs genügt. Das auf die Dienste der Post und Telegraphie angewiesene Publikum kann es daher nur mit Befriedigung begrüßen, wenn der Staatssekretär des Reichspostamtes dessen eingedenk bleibt, daß er Generalpostmeister ist. Und zwar umso mehr, als bei näherer Betrachtung in der That sich zeigt, daß die Einrichtungen und der Betrieb unseres Post- und Telegraphenwesens nicht durchweg mehr auf der Höhe der Zeit stehen und seit etwa zehn Jahren der fortschreitenden Entwicklung nicht immer gefolgt sind. Dies gilt insbesondere auch für die Reichshauptstadt, namentlich auch von den Einrichtungen des Paketbeförderungsdienstes und des Telephonwesens. In dem eigentlichen Betriebe der Post- und Telegraphen-Verwaltung wird daher manches nachzuholen sein und nicht bloß im Tarifwesen, sondern auch hier sich ein Feld erspriesslicher reformatorischer Thätigkeit entsperren. In Bezug auf den Paketdienst erscheinen die Verbesserungen so dringend, daß die bessernde Hand in kürzester Frist angelegt werden muß und wird, soll die hiesige Postverwaltung in der Lage sein, den Weichnachts-Verkehr ordnungsmäßig zu bewältigen. Wir vermuthen, daß in erster Reihe eine Dezentralisation herbeigeführt werden dürfte, eine Einrichtung, welche gewiß von der gesammten Geschäftswelt, wie von den privaten Kreisen mit Dank begrüßt werden wird.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm eine Resolution an, welche die Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts zugleich mit dem proportionalen Wahlsystem fordert.

Auf dem neulich in Paris veranstalteten Festmahl der dortigen Großhändler und Großindustriellen hatte Präsident Faure in seiner Rede diese dazu ermutigt, die in der letzten Zeit durch militärische Anstrengungen Frankreichs gewonnenen Kolonien auch durch Einbindung von Kapital und Arbeitskraft wirtschaftlich auszunutzen. Im Anschluß hieran erinnert der bekannte Schriftsteller Cornely in der Zeitung „Matin“ an die

Ausdehnung, welche der deutsche auswärtige Handel genommen hat, und fährt dann wörtlich fort: „Und weshalb will Kaiser Wilhelm durchaus die deutsche Kriegsmarine weiter entwickeln? Weil die Entwicklung des Handels und der Industrie in Deutschland eine außerordentliche Ausdehnung der Handelsmarine herbeigeführt hat, weil der größte Handelshafen der alten Welt sich nicht mehr in England, sondern in Deutschland befindet, und weil Kriegsschiffe nötig sind, um so ungeheure Handelsinteressen zu schützen. Man kann nicht einmal ernstlich hoffen, daß die Deutschen dumm genug sein werden, einen Reichstag nach Berlin zu schicken, der entschlossen ist, mit dem Kaiser über eine Frage zu streiten, bei der der Monarch den gesunden Menschenverstand und den wahren Instinkt nationaler Interessen auf seiner Seite hat!“ — So der Franzose! Die Nutzenwendung für uns erzieht sich von selbst.

Nach einer Meldung des „Eclair“ bereiten Vertreter großer Pariser Waarenhäuser gegenwärtig Russland, um daselbst Zweiganstalten zu gründen.

Die Berichte der spanischen Präfecten stellen ernste karlistische Vorbereitungen zu einem Aufstande in Nordspanien fest. In der Provinz Guasca wurden 11 000 Mausergewehre eingeschmuggelt.

In England, der Heimat des ausgesprochenen Manchesterthums, macht sich gegenwärtig eine lebhafte Bewegung zu Gunsten der Verstaatlichung der Eisenbahnen bemerklich. Eine „Liga zur Nationalisirung der Eisenbahnen“ mahnt in öffentlichen Briefen, man solle sich die Schweiz bei dieser Aufgabe zum Muster nehmen.

Die Hoffnung der indischen Armeeführung, die anfrühreischen Stämme würden doch zu einer Verständigung unter billigen Bedingungen geneigt sein, hat sich als trügerisch erwiesen. Es ist wieder zu einem hartnäckigen Kampfe zwischen General Kempfers Brigade und einer großen Streitmacht von Afridis und Drafzais gekommen. Der Feind, anfangs zurückgeworfen, brach aus dem Kanathal, volle 8000 Mann stark, wieder hervor und erneuerte den Angriff, wurde aber schließlich mit so erheblichen Verlusten geschlagen, daß die Truppen trotz der Dunkelheit

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Sirsch.
(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Armes Ding,“ sprach sie währenddem zu sich selbst, „armes, junges Ding, so jung, so fein, so schön und so reich, und vielleicht doch schon sterben müssen! Gott, ist das bitter! Da liegt's bei einer armen Schieferdeckerfrau auf grobem Leintuche und unter reflektirter Decke, und bist doch gar so fein aufzogen. Gott weiß, ob Du Deine schönen Zimmer und Deine kostbaren Sachen wieder siehst!“ Sie trocknet die Thränen, die ihr in die Augen treten und meint dann bei sich selbst: „Mit etwa, daß ich schlecht und schadenfroh wär, Gott sei für! Man könnt's bald für eine Straß halten für des Müllers sündhaften Stolz und Hochmuth. Bist ein hartköpfiger, hochnasiger Gesell, Schwarzholzmüller, hast Deine Nasen alle weil hoch tragen, — nun ja, bist der reichste im ganzen Orte, in der ganzen Gegend! Deine Gelder sind die besten im Großdorf und machen schon ein nettes Herrngut aus! Deine Kasten sind gestroht von Staatspapieren und Sparbücheln! Baar Geld hast auch genug, und wenn'st zur Kirchen fahrst mit Deinen zwei milchweißen Schimmeln vor dem feinpolsterten Wagen, könnt' man glauben, die Herrschaft selber käm' an! Na, 'braht hast immer g'nug damit, und Dein Weib, Gott hab's selig, hat's schwer empfunden, daß sie Dir nit vornehm g'nug 'than hat! Hast sie lang' g'ärgert mit Dein'm Hochmuth! Dein' Tochter hast wie 'n Prinzessin erzogen, und doch hat's kein' gute Stund' bei Dir, weil's der Mutter

nachschlägt und gut und fromm ist und lieb gegen arm und reich, gegen vornehm und gering! Gott geb's nur, daß sie davon kommt und nit am End' Hochzeit hält mit'n Gebatter Tod!“

So mit sich selbst leise plaudernd, bringt die Schieferdeckerin mit unhörbaren Schritten und Griffen das Zimmer in Ordnung, und wie jetzt die Sonne von der Mittagsseite in die große Stube schaut, sieht sie ein Bild peinlichster Sauberkeit.

Inzwischen tönt aus dem Nebenzimmer ein leiser Seufzer. Wie der Blitz ist die Frau darin, sieht nach der Uhr, füllt einen Löffel mit Medizin und flößt ihn der Kranken ein. Sie bemerkt mit Freude, daß die Flüssigkeit diesmal verschluckt wird und nicht mehr wie früher auf das Zäckchen fließt.

„Gott sei Dank! Sie nimmt doch schon was ein und behalt's! Vielleicht ist doch Rettung möglich!“

Als der Doktor kam, war er derselben Meinung. Stunden vergingen. Der Mittag kam. Die Leute waren in der großen Stube versammelt und ließen sich das einfache Mahl gut munden. Der Müller, hoffnungsreicher durch des Doktors Ausspruch, sprach gegen seine Gastfreunde den Dank so herzlich aus, als es seine knorrige und hochmüthige Art erlaubte, und ließ dabei stets seine Absicht, zu bezahlen, durchschimmern. Aber damit kam er schlecht an.

„Bleibt mir vom Leibe mit solchen Reden,“ sagte der Hausherr. „Bergelten! Hat sich was zu vergelten, wenn man Euch mit dem todtkranken Mäd'el ins Haus bringt und dies Haus zufällig das meine ist!“

„Bleibt so lang' Ihr wollt und könnt und redet mir nit vom Bezahlen! 'S wär' noch schöner, wenn ein ehrlicher Christenmensch dem anderen nit aushülfe!“

„Und was Eure Leni betrifft, laßt Sie nur da,“ fügte die Frau hinzu, „ich will sie schon pflügen, bis sie gesund ist, oder —“ Erschrocken unterbrach sie sich.

„Der bis sie gestorben ist! Sagt es nur frei heraus!“ ergänzte der Müller mit bebender Stimme.

In den Augen der Hausfrau glänzten die Thränen, die ihr nun unaufhaltsam über die Wangen rollten.

„Ach, Gott behüt's,“ jammerte sie, „Gott behüt's, so hab' ich's ja nit gemeint!“

Dies gab das Signal zu einem allgemeinen Schluchzen.

Hannes war der erste, der sich faßte. „Mutter,“ mahnte er mit leiser Stimme. Den Müller fuhr er aber fast grob an: „Was heult's denn? Habt's nit gehört, daß Hoffnung da ist?“

„Richtig, Richtig!“ erwiderte seine Mutter. „Und was hat der Herr Doktor noch g'sagt? Ruhe, nur Ruhe, und da stehen wir und flennen wie die Kinder!“

Und wie auf Kommando unterdrückten die Anwesenden jeden Laut und stahlen sich auf den Fußspitzen auf den Hausflur, um sich von ihren Wirthen zu verabschieden. Auch der Müller, nun in eigenen Kleidern, ging weg, um in der Mühle zu sehen, wie es nach dem Fallen des Wassers dort stünde. Stolz und selbstbewußt schritt er dahin.

„Gute Leut,“ murmelte er im Gehen vor sich hin, „gute Leut! Ein bischen obenaus

bei ihrer Armuth! Nun, ich muß nur schauen, daß ich Geld bekomme, damit's der Leni an nichts gebracht! Der Leni!“ und dabei seufzte er tief auf. Dann ging er zum Doktor, um nochmals mit ihm Rücksprache zu nehmen. Hernach fuhr er im Boote zur Mühle, um seine Anordnungen zu treffen.

Und wie er so mit hochgehobenem Kopfe dahinschritt, so selbstbewußt und stolz, als ob ihn garnichts betroffen habe, meinte der Schieferdecker: „Ein stattlicher Mann, der Schwarzholzmüller, aber mir scheint, ein bischen viel hart!“

Als er mit seiner Frau wieder zurück ins Haus trat, blickte er zufällig nach dem Nebenzimmer. Dort saß der Hannes und betrachtete mit dem Ausdruck großer und zärtlicher Besorgniß das Mädchen. Jetzt wandte er sich um und meinte: „Mutter, wir können jetzt wechseln! Ihr schläft, und ich wache!“

Sie widersprach, er aber sagte leise: „Guckt einmal in den Spiegel, ob daß Eure frischen Augen sind wie sonst!“

Da lächelte auch sie und flüsterte: „Bergig nur die Umschlag' nicht und alle Stunden einen Löffel von der Medizin!“

„Werd's besorgen!“ antwortete Hannes und that pünktlich, wie ihm geheißen. In den Zwischenräumen aber träumte er mit offenen Augen einen gar lieblichen Traum. Der Vater aber brummte: „Die Wadherei will mir nicht gefallen! Taugt nicht, Stroh und Feuer zusammenpacken! Wär's Mäd'el nur gesund und wieder in der Mühle!“

„Bist ein Unmensch!“ sagte die Frau. „Wird sich doch mein Hannes nicht in das sterbensranke Mäd'el verlieben!“

und des schwierigen Geländes ohne die mindeste Behelligung nach dem Lager zurückkehren konnten.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober 1897.

Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr in Karlsruhe eingetroffen, wo er vom Großherzoge am Bahnhofe empfangen und nach dem Schlosse geleitet wurde. Nachmittags 3 Uhr gedachte der Monarch sich nach Darmstadt zu begeben, um dem Kaiser von Rußland daselbst einen Gegenbesuch zu machen. — Aus Karlsruhe, 21. Oktober, wird noch berichtet: Kurz nach 12 Uhr erschienen der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin auf dem Kaiserplatze. Der Oberbürgermeister an der Spitze des Stadtrathes begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache. Der Kaiser dankte für den schönen Empfang und führte etwa folgendes aus: Das Denkmal sei ein Palladium, das allen neuen Muth schenken und zu großen Zielen führen solle. In Berlin sei es eine schöne Sitte gewesen, daß ein jeder Bürger und Soldat, wenn er an die Arbeit ging und den alten Kaiser Wilhelm durch das Fenster am Schreibtisch erblickte, neuen Muth zur Arbeit schöpfe und mit ihm so größerer Freude sein Tagewerk erfüllte. Mögen jetzt die Karlsruher suchen, wenn sie am Denkmal vorbeigehen, in dem Standbilde des großen Kaisers eine Aufforderung zu fruchtbarer Arbeit zu erblicken. Hoffentlich sei in jeder Stadt des Landes der gleiche patriotische Sinn wie in Karlsruhe anzutreffen. Es möge sich aber ein jeder beim Anblicke des Denkmals dessen erinnern und seine Pflicht thun zum Wohle des Landes. Der Kaiser schloß: „Stimmen Sie ein in den Ruf: Der Großherzog und die Großherzogin Hoch! Hoch! Hoch!“ Der Kaiser ließ sich später die Stadtrathe und den Schöpfer des Denkmals, Professor Heer, vorstellen.

Ihre Majestät die Kaiserin ist mit den drei ältesten Prinzen heute früh kurz nach 8 Uhr wieder im Neuen Palais eingetroffen.

Nach der „Berl. Korr.“ hat der Kaiser dem Minister der öffentlichen Arbeiten seine große Befriedigung über die Leistungen der preussischen Staatseisenbahnen anlässlich der diesjährigen Truppenübungen, besonders im Bereiche der Kaisermanöver, ausgedrückt und ihn ermächtigt, allen theilhaftigen Beamten und Arbeitern in Anerkennung der bewiesenen treuen Pflichterfüllung den Dank des Kaisers auszusprechen.

Wie mitgetheilt wird, hat der Kaiser dem Stettiner „Vulcan“ für die vorzüglichen mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ erzielten Ergebnisse die „Goldene Medaille für Gewerbfleiß“ verliehen.

Die Kaisermanöver im Jahre 1898 sollen zwischen dem 13. (württembergischen) und dem 14. (badiischen) Armeekorps einerseits und zwischen den zwei Armeekorps der Reichslande andererseits stattfinden.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre vom 17. Oktober,

betreffend die Fahnenverleihung an die durch Ordre vom 31. März 1897 errichteten Regimenter und Bataillone. Nach Aufzählung derselben heißt's: Ich hege das zuversichtliche Vertrauen, daß diese Truppentheile die von Mir ihnen anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands, zum Ruhme des Heeres führen werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach die Verordnung von 1888, kraft welcher der Neuguinea-Kompagnie für ihr Schutzgebiet die Ausübung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen zunächst bis zum Ablauf des Jahres 1897 übertragen worden ist, auch über diesen Zeitpunkt hinaus bis auf weiteres in Geltung bleibt.

Der deutsche Veteranen-Verein in Brüssel hat dem Fürsten Bismarck die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Der Fürst antwortete, er sei erfreut, daß die Herren Kameraden ihm die Ehrenmitgliedschaft verleihen wollten.

Der frühere englische Ministerpräsident, Lord Rosebery, welcher am Dienstag in Friedrichsruh als Gast Bismarcks gewillt hatte, ist gestern abgereist. Er hatte Montag der Tausche des Söhnchens des Grafen Herbert in Schönhausen beigewohnt und war mit letzterem dann nach Friedrichsruh gereist.

Der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, dessen Ernennung zum Votschafter in Konstantinopel unmittelbar bevorsteht, ist hier eingetroffen, um sich von seinem Posten definitiv abzumelden.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes, v. Podbielski, hat folgende Bekanntmachung erlassen: Vom 1. November ab sollen „Kartenbriefe“ mit eingedrucktem Werthzeichen zu 10 Pfg. eingeführt und bei den Verkehrsanstalten des Reichspostgebietes zum Nennwerth verkauft werden. Auf die Kartenbriefe finden die Vorschriften für Briefe Anwendung. Im Privatwege hergestellte Kartenbriefe sind zulässig. Die Reichsdruckerei übernimmt für Privatpersonen die Abtimpelung solcher Kartenbriefe mit dem Freimarkenstempel unter den für die Abtimpelung von Postkarten geltenden Bedingungen. Die abzustempelnden Kartenbriefe müssen der Reichsdruckerei ungefalzt überwiesen werden.

Professor Schmoller, der neue Rektor der Universität Berlin, hat bei den ersten von ihm vollzogenen Aufnahmen Worte der Mahnung an die Studirenden gerichtet, die Zeit als Studirende richtig zu benutzen und die Freiheit, welche die Universität gewährt, nicht zu mißbrauchen, nicht Kollegien zu schwänzen und zu faulenzen, sondern ernst und tüchtig zu arbeiten. „Bei einem unthätigen Genußleben würden Sie geistig und moralisch Schaden leiden.“

Die einzige Garnisonsschule in Preußen ist seit dem 1. Oktober die Leopoldschule in Frankfurt a. O. In früheren Zeiten war die Zahl der Garnisonsschulen in Preußen recht groß; nach und nach gingen sie alle bis auf die Garnisonsschule in Graudenz und die Frankfurter ein. Nun ist auch die Gra-

ihres Vaters wiederholte und mit größter Entschiedenheit sagte: „Nein, Vater, nie!“ Da die beiden Namen Schieferdecker Hannes und Althegeer Paul an das Ohr Monis schlugen, so ließ sich ja mit leichter Mühe zusammenreimen, worüber die zwei, Vater und Tochter, uneins waren.

Nun versuchte es Leni, ihres Vaters Willen entgegen, heimlich mit dem Geselligen zusammenzutreffen; aber Frau Weißborn war bald hinter die Schliche gerathen und hatte dem Mädchen sein widerbaarig Wesen aufs ernste verweisen. „Schau, schau,“ sagte sie, „das paßt für ein ordentliches Mädchen nit, dem Liebsten heimlich nachzulaufen! Dein Vater will's einmal nit und hat Recht. Du bist für so einen armen Häusler und Handwerker viel zu vornehm und er für Dich viel zu gering. Dürft's Euch aber nit in Ehren sehen, in Unehren nimmer!“

Leni weinte. „Gelt, Dirndl,“ fuhr die Frau fort, „thust's nimmer, kommst nimmer heimlich mit meinem Buben zusammen?“

Und Leni antwortete: „Ja, ich versprech's Euch, liebe Mutter. Ich nenn' Euch mit dem süßen Namen, weil ich selbst keine Mutter mehr habe und Ihr dessen Mutter seid, der mir das liebste ist auf der Welt. Ich will Euch folgen. Ich will in Ehren warten. In wenig Jahren bin ich großjährig, dann heirathen wir, dann werd' ich des Hannes Frau!“

„Wenn's Gottes Willen ist!“ fügte die Schieferdeckerin hinzu. Dann küßte sie das Mädchen, und sie schieden.

IV. Der Herbst war gekommen, mit ihm die Kirchweih von Großdorf. Im großen

denzer Anstalt, die zuletzt 18 Zöglinge zählte, infolge eines kommunalen Konfliktes eingegangen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die in den letzten Monaten auf den deutschen Eisenbahnen vorgekommenen Unfälle veranlaßten das Reichseisenbahnamt zu einer Prüfung, ob nicht zur Erhöhung der Betriebssicherheit rathlich sei, die vom Bundesrath für das Eisenbahnwesen erlassenen allgemeinen Verordnungen verschiedentlich zu ergänzen. Das Ergebnis der Prüfung wurde den meistbetheiligten Bundes-Regierungen in Gestalt bestimmter Vorschläge mitgetheilt und zugleich die Regierungen eingeladen, sich bei der Beschlußfassung des Bundesrathes und den vorberathenden kommissarischen Verhandlungen, die für Ende November in Aussicht genommen sind, vertreten zu lassen. Zu dieser Verathung wurden u. a. gestellt: Einführung von Vorzeichen, die Einführung von Streckenblockirungen auf stärker befahrenen Bahnlängen, die größte zulässige Stärke der Güterzüge und schnellfahrenden Personenzüge, die Entlastung der Stationsbeamten von anderweitigen Geschäften zc.“

Ausland.

London, 20. Oktober. Der Nachfolger des verstorbenen Bullman als Präsident der Bullmangellschaft wird wahrscheinlich der Votschafter der Vereinigten Staaten in Paris, General Horace Porter werden. Bullman hinterläßt ein Vermögen von über 200 Millionen Mark.

Provinzialnachrichten.

Marionverder, 18. Oktober. (Amtsenthebung.) Auf Verfügung des königlichen Kriegsministeriums ist Herr Farrer Steffen hier selbst mit dem heutigen Tage von der Seelsorge für die katholischen Mannschaften unserer Garnison entbunden worden. Die Gründe, die zu dieser Aufsehen erregenden Maßnahme geführt haben, sind der „Elbinger Zeitung“ nach die folgenden: Am letzten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers hat es Herr Farrer Steffen nicht für nöthig befunden, gelegentlich des Festgottesdienstes für die katholischen Mannschaften des Geburtstages des allerhöchsten Kriegsherrn auch nur Erwähnung zu thun. Die Folge war eine Beschwerde beim Kommando, welche Herrn Farrer Steffen auf-forderte, sich über sein Verhalten gelegentlich des patriotischen Ehrentages zu äußern. Erst nach einer Wiederholung der Aufzählung reichte der Geistliche ein Antwortschreiben ein, welches dem Sinne nach dahin lautete, daß, wenn Kaisers Geburtstag wirklich ein hoher Feiertag sei, derselbe nicht mit Trinkgelagen, Tanz u. s. w. seinen Abschluß finden dürfe. Das Schriftstück, welches sich durch Höflichkeit nicht besonders ausgezeichnet haben soll, wurde schließlich vom Divisionskommando dem Generalkommando eingesandt, und dieses unterbreitete die ganze Angelegenheit dem Kriegsministerium, welches Herrn Farrer Steffen daraufhin von der weiteren Wahrnehmung seines Amtes als militärischer Geistlicher entbunden und gleichzeitig dem Divisionspfarrer Becker aus Graudenz mit der ferneren Seelsorge für die katholischen Mannschaften unserer Garnison beauftragt hat.

Königsberg, 19. Oktober. (Durch den Genuß von Fischen) hat sich eine ganze Hochzeitsgesellschaft vergiftet. Zur Nachfeier waren die Hochzeitsgäste zu einem Fischeben geladen, das zwei Tage später stattfand. Bald nach dem Genuß der Fische erkrankten neun Personen, darunter das junge Ehepaar, zwei Postunterbeamte und die Familie eines städtischen Beamten schwer. Die Aerzte stellten Vergiftung fest. Nähere Nachforschungen ergaben Grünspan in Fischresten;

Wirthshause herrscht reges Leben. Da klingt die Geige, schritt die Klarinette, brummt der Bass und juchzen die Paare, daß es weithin schallt. Kirchweih ist da! Und da kommen sie von fern und nah, die Bäter und Mütter, die Bettern und Nichten, die Burschen und Dirnen, ange-than mit dem besten, was die Truhen bergen, geschmückt mit dem neuesten, was der „Kaufmann“ auf dem Lager hat. Da ist kein Besizer „so groß“, daß er nicht zu Tanze ginge, da ist kein Häusler „so klein“, daß er nicht seinen Dreher machen wollte; der dicke Wirth und seine kaum dünnere Ehehälfte lachen zufrieden mit dem ganzen breiten Gesichte, denn heute blüht ihr Weizen. Heute kostet die Halbe Wasser mehr als sonst die Halbe Wein. Alle waren sie da, die flottesten Tänzer auf Weilen in der Runde: der Kreuzhoferpold, der Mauslehnertoni, der Oberhuberjebb, und wie sie alle heißen. Die lassen Geld springen, namentlich wenn es so flott hergeht, wie heute und so saubere Mädchen im Saale sind, wie die Rasenbaurmarie und die Keilfranzl oder Schneckenburgermori, Schwarzholzmillers Leni garnicht zu denken, der schönen Leni. Die zählt ohnedies für die Burschen nicht mehr, so schön sie auch ist, die gilt ja dem Althegeerpaul so viel wie versprochen, dem reichsten und hübschesten Burschen im Orte. Trozdem ist groß Gedränge um sie, denn seit ihrer Krankheit ist sie zum ersten Male wieder auf dem Tanzboden erschienen. Einer schiebt den anderen weg, um eine Tour von ihr zu erlangen. Leider schlägt sie fast allen diese Bitte ab mit der wohlbegründeten Aeußerung, daß ihr Gesundheitszustand das Tanzen nicht erlaube. Eben war auch Althegeers Paul

auch wurde festgestellt, daß diese selbst schon in Gährung übergegangen waren. Vier Personen sind zur Zeit außer Gefahr, die übrigen liegen noch schwer krank darnieder. Der Zustand des jungen Ehemannes und des einen Postbeamten giebt zu den ernstesten Befürchtungen Veranlassung.

Bromberg, 21. Oktober. (Herr Eisenbahndirektionspräsident Bape), welcher etwa 10 Jahre seinen hiesigen Posten bekleidet, begeht heute sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Aus weiter Ferne sind ehemalige Beamte und Kollegen des Jubilars in großer Zahl herbeigeeilt, um demselben ihre Glückwünsche zu seinem Ehrentage darzubringen, es befinden sich darunter 9 Eisenbahnpräsidenten. Das Eisenbahndirektionsgebäude und der Bahnhof prangen in reichem Flaggenschmuck. Die Jubiläumseierlichkeiten wurden gestern dadurch eingeleitet, daß nachmittags 6 Uhr dem Jubilar durch das Musikcorps des 129. Infanterie-Regiments ein Ständchen gebracht wurde. Um 7 Uhr brachte dann ein Sängerkor der Beamten der Eisenbahndirektion Bromberg im Vorgarten des Präsidialgebäudes dem Jubilar eine Serenade. Heute früh um 8 1/2 Uhr brachte das Musikcorps des 129. Inf.-Regts dem Jubilar ein Morgenständchen. Den Reigen der Gratulanten hat bereits am Dienstag eine Deputation der Vorstände der hiesigen katholischen Kirchengemeinde — Herr Bape ist katholisch — eröffnet. Heute um 10 Uhr Vormittag erschienen die Deputationen der einzelnen Beamten-Kategorien der Eisenbahndirektion bei dem Jubilar und brachten ihm ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. Zuerst erschien die Deputation der Oberbeamten, die ein prächtiges Ehrengeschenk, einen goldenen Tafelaufsatz, überreichte. Dann folgten die Deputationen der mittleren und der Unterbeamten. Die Deputation der mittleren Beamten (der Bureau-, Kassen- und Kanzlei-Beamten) der königlichen Eisenbahndirektion überreichte dem Jubilar eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschkarte und seiner Gemahlin ein kostbares, bei Herrn Hofgärtner Böhm angefertigtes Blumenarrangement. An diese Deputationen schlossen sich diejenigen der staatlichen und städtischen Behörden, der Stadtvertretung, der Handelskammer zc., sowie die Gratulanten aus den weitesten Kreisen der Bürgerschaft. Eine Deputation der sämtlichen Bahnhofrestauratione des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg überreichte dem Jubilar ein kostbar ausgestattetes Album mit den Photographien der sämtlichen Bahnhofrestaurationen des Direktionsbezirks. Namens der königlichen Regierung erschienen um 11 Uhr vormittags Herr Regierungspräsident von Tiedemann und Herr Oberregierungs-rath von Barnekow und sprachen dem Jubilar ihre Glückwünsche aus. Eine Deputation der Stations-Abfertigungsbeamten des Direktionsbezirks Bromberg überreichte dem Jubilar ein kostbares Delgemälde, welches das Präsidialgebäude darstellt. Während der Gratulationsfeier konzertirte heute Vormittag von 11 Uhr ab vor dem Präsidialgebäude die Kapelle der 34er. Der Verkehrsminister Herr Thielen trifft heute Nachmittag 4 Uhr in Begleitung des Unterstaatssekretärs Fleck aus Berlin ein. Er wird sich auf dem Bahnhof umsehen und dann in die Wohnung des Jubilars zur Gratulation begeben. Um 5 1/2 Uhr beginnt in der Loge, deren Säle vom Bahnhofsgärtner festlich ausgeschmückt worden sind, ein Festdiner, welchem Minister Thielen, Unterstaatssekretär Fleck, die hier eingetroffenen Eisenbahndirektionspräsidenten und sonstigen höheren auswärtigen Eisenbahnbeamten, die Oberbeamten der hiesigen Eisenbahndirektion, die Vertreter der hiesigen Behörden und zahlreiche Bürger — im ganzen etwa 80 Personen — theilnehmen werden. Erwähnt sei noch, daß namens der russischen Staatseisenbahnverwaltung der Wirkl. Geh. Staatsrath und vortragende Rath des russischen Verkehrsministeriums Herr v. Berl aus Petersburg zu der Jubelfeier hier eingetroffen ist. Morgen Abend werden die Werkstattheamten dem Jubilar einen Fackelzug darbringen. Am Sonnabend wird in der katholischen Pfarrkirche eine Messe für den Jubilar gelesen, bei welcher der Cäcilienverein Gesänge vortragen wird.

(Weitere Provinzialnachr. f. Beilage.)

„Werden's ja sehen, werden's ja sehen!“ war die Antwort.

III.

Wochen vergingen. Leni war außer Gefahr und ging nun ihrer Genesung entgegen, — langsam zwar, sehr langsam, und es war schon gegen Ende des Sommers, als sie aus dem kleinen Häuschen am Bache, der längst verlernt hatte, sich auf den rauschenden Strom auszuspielen, in die Mühle überfiedelte, die wieder hergestellt war und kaum mehr Spuren von den Verwüstungen jener bösen Nacht zeigte. Leni war also gesund geworden, aber sie hatte für ihre Gesundheit etwas verloren: für ihre Gesundheit ihr Herz. Wie das eigentlich gekommen war, wußte sie selbst nicht. Aber ohne daß eines ein Wort darüber gesprochen hätte, wußten sie, daß sie einander liebten und angehörten für und für. Anfangs wußten nur sie beide um das große Geheimniß. Allein Liebe und Hüten lassen sich nicht verbergen. So auch hier.

Der alte Schieferdecker war mürrischer als je, und sein drittes Wort lautete: „Hab' ich's nicht gesagt?“ Dann hatte die Mutter eine lange Unterredung, zuerst mit ihrem Sohne, dann mit Leni, und darauf war diese unter heißen Danksaugungen und mit rothgeweinten Augen ins Vaterhaus übergesiedelt. Aber auch da mußte zwischen Vater und Tochter eine folgenschwere Unterredung stattgefunden haben und, wie es schien, nicht zur Zufriedenheit des Müllers. Moni, die Magd, nämlich, hatte im Vorbeigehen gehört, wie der Vater zuerst mit zornigem Ausdrucke gerufen hatte: „Nein! Niemalen!“

Dann aber hatte er selbst lange und eifrig gesprochen, worauf Leni den Ausdruck

vor sie getreten, und sie war nahe daran, ihn ebenso abzufertigen, wie die anderen.

Da traf sie ein Blick ihres Vaters, der ihr befahl, keine Geschichten zu machen. Schweigend gehorchte sie diesem stummen, aber eindringlichen Befehle und ließ sich von dem Burschen in den Reigen führen. Wer die beiden sah, an Größe einander fast gleich, beide reich, schön und jung, der mußte sich sagen: „Wahrhaftig, ein schönes Paar!“

Der Anblick schien auch Paulis Vater, der dicke Althegeer. „Se, was meinst? Passen die zwei nit schön zusammen?“ so fragte er den Müller, mit dem er am Ehrentische saß.

„Na und ob!“ entgegnete der und schmalzte mit der Zunge.

„Was prächtiger's find't man garnit im ganzen Lande!“ meinte der Wirth, der eben mit frischem Weine an den Tisch trat.

Und die Wirthin meinte: „Er ist schön schwarz, und sie ist schön blond. Und was die Hauptsach' ist, so sind sie alle zwei schwer, schwer!“ Sie machte die Bewegung des Geldzählens.

„Blauht nit so dumm daher!“ fuhr sie der Althegeer an, der es nicht liebte, von seinem Gelde sprechen zu hören.

„Geld! was man etwa bei den schweren Zeiten eriparen kann! Der Hopfen gilt nix, die Rübe ist auf den Hund, und's Getreid', davon ist garnit zu reden, und Steuern und Abgab' find fast nimmer aufzutreiben!“

„Ihr winfelt immer!“ nahm der Apfelthaler das Wort. „Habt doch ein schönes Anwesen, wohl hundertfünzig Strich Grund!“

„Zweihundertfünzig!“ verbesserte die Althegeerin, „wir haben vom Schloß 'was ab'kauft!“

(Fortsetzung folgt.)

Für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich Allen meinen innigsten Dank.
Thorn, 22. Oktober 1897.
Ww. Emilie Bloek
nebst Kindern.

Roggen und Hafer, sowie handverlesene Viktoria-Erbisen, Linsen und weiße Bohnen
Faust das **Proviantamt Thorn.**

Die Unterzeichneten beabsichtigen vom 1. November ab einen **französischen und einen englischen Zirkel für Damen** zu eröffnen. Anmeldungen werden für den englischen Zirkel Seglerstraße 13, l., für den französischen Culmerstr. 28, II. entgegengenommen.
M. Kuntzel, M. Schultz, Schulvorsteherin, Lehrerin.

Fröbel'scher Kindergarten
u. Bildungsanst. f. Kindergärtnerinnen.
Schuhmacherstr. 1, pt. 1.
Clara Rothe, Vorsteherin.
Die Vertretung für unser

Inkolin
(Schutzmittel gegen feuchte Wände) haben wir Herrn **B. Sultz,** Brückenstr. 14, für Thorn und Umgegend übertragen. **Laufabrik „Stormarn“.**
Wandbed. Schmidt & Co.

Erste Hamburger Fabrik für **Fein-Wäscherei, Neuplätterei u. Gardinenspannerei**
von **Maria Kierszkowska,** geb. Palm, **Gerechtesstraße 6.**
Lieferungen für Heiende und Hotels zu jeder Stunde prompt und sauber.

Mingepaßt.
Empfehle **1897er Schotten,** à Tonne 30, 32, 35, 36 Mk., **Norweger Fettheringe mit Gum,** à Tonne 24, 26, 28, 30 u. 32 Mk., **1896er Fettheringe,** à Tonne 20, 22 u. 24 Mk. **in ganzen, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Tonnen.** Eine Partie **alter Schotten-Seringe** nur in ganzen Tonnen à 14, 16 u. 18 Mk. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.
H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.

Louis Grunwald, Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Handlung, Werkstatt für Reparaturen aller Art, jetzt **Elisabethstr. 13/15,** gegenüber Gustav Weese.

Soeben erschien in 16. AUFLAGE:
FOR mit allen **Gummi-Artikeln**
Theorie und Praxis des Neumatikums (Pneumatik) von **Dr. med. F. J. Justus,** hierzu notariell beglaub. Uebersetzung einer großen Zahl prakt. Rezepte.
Mikroskopische Untersuchungen über die Natur der Gummiarten von **Dr. med. F. J. Justus,** 100 Bf. Marken frei und verschlossen 20 Pf. mehr.
Putter & Co., Elberfeld.
*) Verfahren patent. in folg. Staaten: Deutschland D.M. 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Rattentod
(Felix Zimmisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Lose
zur **Meher Domban-Geldlotterie,** Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung vom 13.-16. November d. Js., à 3,50 Mk.
zur **Rothen Kreuz-Lotterie,** Zieh. vom 6. bis 11. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk. sind zu haben in der **Expedition der „Thorn. Presse“.**

Aufforderung.
Alle Personen, welche in den letzten Jahren Heu oder Stroh für die Thorer Pferdebahn lieferten, dafür von mir Zahlung erhalten, ohne eine Quittung ausgestellt zu haben, bitte ich dringend, ihre Adresse umgehend an mich einzusenden.
Kosten und Reisespesen werden erstattet.
Thorn III., Kasernenstraße 7, den 22. Oktober 1897.
Jacob Schwindl,
Pferdebahn-Inspektor.

Peli.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
altrenommierte Tuchhandlung, gegr. im Jahre 1839, empfiehlt sein
Tuch- und Buckskin-Lager zum Ausschnitt, welches, zu jeder Jahreszeit sortirt, **Anzug-, Paletot-, Hosenstoffe, Livrée- & Uniformtuche, Wagentuche, Pult- & Billardtuche, Damontuche** und jeden anderen Tuchartikel enthält.
Seit 1885 ist eine Abtheilung f. feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung eingerichtet, die einer besonderen Beachtung empfohlen wird. Das Renommé der Firma bietet die grösste Garantie für tadellose Ausführung eines jeden Antrages.

Parfümerie
Violette d'Amour.
Alles überragend und einzig großartig gelungenes wahres **Heiliges-Ödeur.**
Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümierung.
Rein Kunstprodukt sondern **fünffacher Extrait-Auszug** ohne **Moschus-Nachgeruch!**
Violette d'Amour Extrait à Flac. im eleg. Einzeletui **Mk. 3,50.**
Violette d'Amour Extrait à eleg. Kart. mit 3 Flac. **Mk. 10.—**
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon **Mk. 2.—**
Violette d'Amour Extrait à Miniatur-Probeflacoen **Mk. 0,75.**
Violette d'Amour Savon à Stück **Mk. 1.—**
Violette d'Amour Savon à hochleg. Kart. mit 3 Stück **Mk. 2,75.**
Diese Seife parfümirt ständig den Raum, in welchem sie benutzt wird und übertrifft in jeder Hinsicht französische feinste Toiletteseife.
Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à Mk. 1.—, parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.
Violette d'Amour Kopfwasser à Flacon **Mk. 1,75,** erhält das Haar ständig duftend nach ausserlesenen Veilchenblüten, wirkt konservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung.
Verkaufsstelle für Thorn und Umgegend in der Parfümerie von:
Anders & Co., Thorn.
Alleinfabrikant
R. Hausfelder.
Man lasse sich nicht von den Geschäftsleuten die jetzt üblichen Fälschungen als ebenbürtige Fabrikate anbringen, sondern achte genau auf die Firma.

Ihre Neugierde soll befriedigt werden. Sie erhalten die von Ihnen schon längst gesuchte vorzügliche **6 Pf.-Zigarre „Divina“.**
In Kisten à 100 Stück mit 5 % Rabatt.
Gust. Ad. Schleh,
Breitestrasse 21.

M. Joseph gen. Meyer,
Breitestrasse 30.
Die **Waarenbestände** aus der Konkursmasse werden zu **außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft.**
Paletotstoffe wie **Krimmer, Eskimos, Cheviot** 4-5 Mk. br. Meter billiger.
Paletots nach Maass, garantiert gut sitzend, in eleganter Ausführung, früher 65-70 Mk., jetzt **45-50 Mk.**
Verkauf nur gegen **Baartzahlung.**

M. Palm's Reitinstitut
nimmt jeder Zeit **Anmeldungen** entgegen zu den **beginnenden**
Reitkursen für **Damen und Herren.**
Gut gerittene Pferde stehen zur Verfügung.
Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung findet in mein. Kolonial- und Kaffeegeschäft Stellung.
Ed. Raschkowski.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet Stellung bei **B. Hozakowski,** Samen- und Thee-Geschäft.
Alford-Ziegel- und Kalkträger nach **Dombowalanka** von sogleich gesucht durch **Handelsgeschäft Mehrlein.**
1 Stube sof. zu verm. Gerstenstr. 13.

Zahnarzt Davitt,
Breitestrasse 34, II,
Zigarrenhandlung Wollenberg.
Bin zurückgekehrt und wohne jetzt **Katharinenstraße 8 u. 10** (gegenüber dem Gouvernement).
Dr. med. Fr. Jankowski.
Sprechstunden nur für innere Krankheiten von 10 bis 12 vormittags und von 4 bis 6 nachmittags.

Zum Massiren und Schröpfen empfiehlt sich **Frau A. Mintner,** geprt. Krankenpflegerin u. Massirerin, **Culmerstraße 24.**

Schlaf- und Reisedecken.
Schönste Muster. Billigste Preise.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.


Grösstes Lager
Holzsachen
zum **Bemalen** und für **Brandmalerei,** sowie auch **ausgezeichnete** Gegenstände für **Brandmalerei.**
Sämmtliche
Neuheiten.
Nur die anerkannt beste Waare liefert Buchhandlung **E. F. Schwartz.**

Herren- und Knaben-Garderobe
in grösster Auswahl bei streng festen Preisen.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Radfahr-Regenmäntel, sehr leicht, und leicht am Rade zu befestigen, so lange der Vorrath reicht zu haben bei **R. Sultz,** Brückenstraße 14.

Sämmtliche Böttcherarbeiten werden schnell und dauerhaft ausgeführt bei **H. Roehna,** Böttchermeister, Mühlent.

Grundstück mit 10 Morgen gutem Ackerland und Wiesen, massivem Wohnhaus, Scheune und Stall bei geringer Anzahlung zum Verkauf. Das Grundstück eignet sich für einen Handwerker.
K. Fischer, Landbrückstr. 36, Steinan 5. Tauer.
Ein **Stuhlfuß** zu verkaufen. Gerberstr. 23, III.

Schützenhaus-Theater Thorn.


Täglich: Große Künstler-Vorstellungen hervorragender Spezialitäten.

Meinen vollständig u. elegant renovirten **kleinen Saal** mit Nebenräumen halte ich für **Hochzeiten, Gesellschaften** etc. bestens empfohlen.
A. Standarski, Viktoriagarten.

Halbe geschälte Erbsen, à 12 Pf. pr. Pfd.,
geschälte Viktoria-Erbsen, à 18 Pf. pr. Pfd.,
sehr feine Tafel-Linsen, à 25 Pf. pr. Pfd.,
Nutritia Oats (à la Haferfloeken) à 25 Pf. pr. Pfd.,
Hohenlohes Haferfloeken, à 40 Pf. pr. Pfd.,
Preißelbeeren, in Zucker gefocht, à 50 Pf. pr. Pfd.,
Honig, garantiert rein, à 60 Pf. pr. Pfd.,
Sauerkohl empfiehlt **S. Simon,** Elisabethstr. 9.

Volks-Missionsfest in **Podgorz.**
Sonntag den 24. Oktober cr. nachmittags 3 Uhr in der evang. Kirche hierelbst: **Predigt:** Herr Pfarrer Schulz aus Brogen, **Gericht:** Herr Missionar Nauhaus, Stationirt am Anassa-See.
Abends 1/2 8 Uhr im Saale des Herrn Nicolai-Podgorz:
Nachfeier. Eintritt unentgeltlich für Jedermann. Zu recht zahlreichem Besuch wird herzlich eingeladen.
Podgorz, 19. Oktober 1897.
Endemann, Pfarrer.

Viktoria-Garten.
Sonntag den 24. Oktober u. Montag den 25. Oktober.
Nur **2 brillante Vorstellungen** von **G. Merelli,** unter Mitwirkung v. **Lolo Merelli:** **Spiritismus, Illusionen und Serpentinzüge.**
Die Androiden oder künstlich belebten **Menschen aus New-York** (Bauchrednerische mit Gesang). Während der Pausen **Concert** v. d. Kapelle des **Pionier-Bataillons** Nr. 2.
Alles nähere der Tageszettel. **Billets** im Vorverkauf sind in der Zigarrenhandl. v. **Schleh, Breitestrasse** und Sonntag von 2 Uhr nachm. im **„Viktoria-Garten“** zu haben. **Reservirter Platz** 75 Pf., **Saalplatz** 50 Pf.
An der Abendkasse **reterv. Platz** 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., **Galerie** 30 Pf.
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. **Anfang** 8 Uhr.

Sonnabend den 23. Oktober:
Familienkränzchen, verbunden mit **Abendessen,** wozu ergebenst einladet **Dröse, Mellienstr.**

Restaurant „Reichskrone“.
Heute, Sonnabend, den 23. d. Mts., abends;
Frei-Concert, **Eisbein und Zrazy,** wozu freundlichst einladet **Kluge.**

Zum Pilsner. Heute Sonnabend: **Grosses Würstchen** (auch außer dem Hause.)

Restaurant Copernikus, Neustädt. Markt 24. Sonnabend den 23. Oktober:
Würstchen, Grütz, Blut- u. Leberwurst (vorzüglich im Geismad) auch außer dem Hause.
Von heute ab alle Sonnabend abds. 6 Uhr **frische Grütz, Blut- und Leberwürstchen** empfiehlt **Benjamin Rudolph.**

Ein **kleines Wohnhaus** z. v. Gerechtesstr. 9.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Zum 1. November d. Js. tritt Herr Hauptlehrer Surowy in Bischöfl. Papau wegen seines leidenden Zustandes in den Ruhestand und verzicht nach Poppot. Aus diesem Anlaß hat die Gemeinde dem Scheidenden, der seit dem Jahre 1880 an der dortigen Schule gewirkt, einen silbernen Tafelaufsatz gewidmet. — Herr Gutsbesitzer W. Deuble in Papau hat auf der Jagd einen Adler von umfangreicher Flügelanspannung geschossen. — Die Vergütungskommission des „Liedertranz“ hielt gestern im Vereinslokale des Herrn Fritz Nerlich eine Sitzung ab, in welcher das Festprogramm zu dem am Sonnabend den 13. November stattfindenden Vereinsfeste aufgestellt wurde. Es gelangen zur Aufführung drei Chorgesänge, die altniederländischen Volkslieder, zwei Solozonen und das Theaterstück: „Der neue Lehrer“.

Culmsee, 21. Oktober. (Die Ergänzungswahlen für die kirchlichen Körperschaften) der hiesigen evangel. Gemeinde finden nächsten Sonntag statt. § Culmsee, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete am Sonntag den 5. Dezember d. J. einen Bazar in der Villa nova, dessen Erlös zur Weihnachtsgeschenke für hiesige arme Einwohner Verwendung finden soll. — Vor ca. acht Tagen wurde dem Inspektor Zweiter in Sternberg ein von ihm erst kürzlich für 140 Mk. erworbenes Zweirad entwendet, ohne daß derselbe irgend welchen Anhalt über den Verbleib des Rades machen konnte. Dem berittener Gendarm Schroeder ist es jedoch gelungen, dasselbe auf der Archidialkonk'ar Feldmark versteckt aufzufinden und die beiden Diebe zu ermitteln. — Mit der Anlegung der Granitbahn vor dem Kaufmann Otto Deuble'schen Hause am Markt ist bereits heute begonnen worden.

Gollub, 19. Oktober. (Ein Militärluftballon), der heute Nachmittag 1 Uhr in Thorn aufgestiegen war, landete hier glücklich auf einem Karzofelacker. Jung und Alt bemühten sich, den Abstieg der beiden Insassen zu erleichtern und Abstieg Ballon zu bergen, welcher dann glücklich unbeschädigt nach Thorn verladen wurde. Dieses hier noch nie vorgekommene Ereigniß lockte eine ungeheure Menschenmenge von hier und aus unserer Grenzstadt Dobrzyn herbei.

Strasburg, 19. Oktober. (Gutsverkauf.) Eröffnung des neuen Amtsgerichtsgebäudes. Die Landbau hat jetzt auch das Mühlenquart Nisko-brodno, zugleich Etablissement des Verhörungsvereins, an Herrn Schönwald für 90000 Mark verkauft. — Der feierliche Umzug aus dem alten in das neue Amtsgericht erfolgte im Beisein der Herren Landesgerichts-Präsident Hausleitner, Erster Staatsanwalt Wulff, Landgerichtsdirektor Splett und Justizrath Trommer aus Thorn, der Spitze aller Behörden, des Militärs und vieler anderer Teilnehmer. Nach der förmlichen Uebergabe des Schlüssels hielt Herr Gerichtsrath Möller die Eintrittsansprache und im Verhandlungszimmer Herr Präsident Hausleitner die Rede, die mit einem Kaiserhoch schloß. Sodann richtete er Wunsch- und Mahnworte an sämtliche Beamte, besonders an den Richterstand, zu walten in Gerechtigkeit, Milde und Unparteilichkeit. Nach dem allgemeinen Kundgange in dem stattlichen Bau vereinigte sich eine große Zahl der Teilnehmer zu einem Festessen.

u. Aus dem Culmer Lande, 21. Oktober. (Verschiedenes.) In den ländlichen Ortschaften haben nun wieder die Kirnnes-Kirchweihfeste ihren Reigen eröffnet. In den von unter Friedrich dem Großen eingewanderten Schwaben bewohnten Dörfern wird an einem Sonntag nach dem anderen bis einschließlich zum Todtenfeste Kirchweih gefeiert. Dieselbe hat aber viel von ihren früheren Eigenthümlichkeiten eingebüßt und gleicht heute jeder anderen ländlichen Garkhaus-Festlichkeit. Mit dem Verlorengehen der volkstümlichen Feste, der eigenthümlichen, schwäbischen Sprache geht dieser süddeutsche Volksstamm immer mehr in unserer norddeutschen Bevölkerung auf. — Die Verdenachtgenossenschaft Liffowo zählt nach dem Jahresbericht 24 Mitglieder, besitzt einen Beschälter im Werthe von 3500 Mark und hat 400 Mark Kassenbestand. — Die Granuloze (Augenkrankheit) breitet sich in der Stadtniederung immer weiter aus. Am Dienstag stellte Herr Kreisphysikus Dr. Heise aus Culm an 13 Schülern in Koggart diese Krankheit fest. Bei einzelnen Kindern ist die Krankheit schon so weit vorgeschritten, daß der Herr Kreisphysikus sie in Behandlung nehmen mußte.

Schwab, 19. Oktober. (Amtseinführung.) Gestern Vormittag wurde der neugewählte Bürgermeister Herr Geisler aus Allenstein durch den Landrath Herrn Dr. Gerlich im Beisein der städtischen Körperschaften in sein neues Amt eingeführt.

Schwab, 20. Oktober. (In der hiesigen Zuckerfabrik) ist eine Betriebsstörung dadurch eingetreten, daß eine Maschine in der Wasserstation defekt wurde. Der Betrieb dürfte 10-14 Tage ruhen.

Hoienberg, 20. Oktober. (Selbstmord.) Aus Liebesgram vergiftete sich heute Vormittag die 20jährige Amalie Dannenberg von hier vermittelst Karboläure, die sie sich aus der Apotheke zu verschaffen wußte.

St. Glau, 20. Oktober. (Ein bedauerlicher Garntourennen.) Herr Schmidt jun. aus Fröben eines Hindernisses so unglücklich, daß derselbe bewußtlos liegen blieb und vom Wlase gebracht werden mußte. Herr Sch. hat den Bruch eines Schulterblattes erlitten. Das Pferd, ein kostbares Exemplar, blieb auf der Stelle todt.

Marienwerder, 20. Oktober. (Ueber eine Angelegenheit), die peinliche Aufsehen in der Bürgererschaft erregte, wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung eine kurze Mittheilung gemacht. Im Juni d. J. erhielten die Mitglieder der städtischen Verwaltung von einem Bericht der hiesigen königl. Regierung Kenntniß, worin die

den Unterrichtsminister um einen Zuschuß von 1500 Mk. für die hiesige höhere Privat-Mädchenschule des Fräulein Obuch erucht. Die diesem Antrage beigefügte Begründung soll in hohem Maße kräftend für die städtische höhere Mädchenschule und deren Lehrerkollegium gewesen sein. Es soll in dem Bericht der königl. Regierung davon gesprochen worden sein, daß die Leistungen der städtischen Schule den zu stellenden Anforderungen nicht entsprächen, daß ihr Lehrerkollegium nicht zeitgemäß, überhaupt die Schule minderwertig gegenüber der Buch'schen Privatanstalt sei. Der Magistrat hat darauf ohne weiteres eine Eingabe an den Minister gerichtet, in welcher er sich anheißig macht, die Gründe der Regierung zu widerlegen und in welcher gleichzeitig an den Minister das Ersuchen gestellt wurde, den Bürgermeißter unserer Stadt in Audienz zu empfangen. Daraufhin ist jetzt ein Schreiben der Regierung eingegangen, worin diese im Auftrage des Ministers dem Magistrat eröffnet, daß der Minister es abgelehnt hat, die Gegengründe der Stadt zu hören und daß sich damit auch der Antrag auf Bewilligung einer Audienz erledigt. Auf Ersuchen des Stadtverordnetenvorsitzers sah die Versammlung vorläufig von einer Erörterung der Angelegenheit ab und beauftragte nur den Magistrat, in dieser Sache die Interessen der Stadt energisch zu vertreten. Vermuthlich ist der ablehende Bescheid des Ministers darauf zurückzuführen, daß nach Ansicht der Behörde der Magistrat nur durch einen Vertrauensbruch von dem Bericht der Regierung Kenntniß erhalten haben kann. Wie man privatim hört, ist dem auch eine Disziplinaruntersuchung wider Unbekannt eingeleitet, und es sind in dieser bereits mehrere Magistratsmitglieder und der Stadtverordnetenvorsitzer zugezogen worden. Ein Ergebnis hat die Untersuchung, wie es heißt, aber nicht gehabt. Mit Recht sieht man in der Bürgerchaft der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit mit großer Spannung entgegen. Nebenbei sei nur bemerkt, daß innerhalb verhältnißmäßig kurzer Zeit zwei Lehrer unserer städtischen höheren Mädchenschule zu Direktoren ansässiger höherer Mädchenschulen gewählt worden sind.

Marienburg, 19. Oktober. (Wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten im Dienste) ist der Sekretär der hiesigen Kreisrentenkasse G. aus seiner Stellung entlassen worden. G. hat außerdem noch große Schulden gemacht und hat sämtliche Habe zurücklassen müssen, als er gestern früh seiner Frau nach Berlin nachfuhr.

Tiegenhof, 19. Oktober. (Wegen Vergehens im Amte) ist gegen zwei hiesige Steuerbeamte ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Die Beamten sind vorläufig außer Dienst gestellt.

Danzig, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Aus Anlaß des heute stattfindenden 50jährigen Dienstjubiläums des Herrn Eisenbahn-Direktionspräsidenten Bape in Bromberg haben sich heute Morgen die Herren Präsident Thomé, Ober-Baurath Reiske und Regierungsath Mallison von der hiesigen Eisenbahn-Direktion zur Ueberbringung der Glückwünsche der Oberbeamten des Bezirks nach Bromberg begeben. — Der westpreussische Schützen-Verein wird seine erste Winterübung in diesem Jahre voraussichtlich Mitte nächsten Monats abhalten. — Der Fleischer Stobbe, welcher erst gestern aus dem Gerichtsgefängniß entlassen war, wurde nachts in der Nähe des Zentralbahnhofes als Leiche gefunden, und zwar theilweise entkleidet. Spuren von Gewalt wurden an der Leiche nicht gefunden.

Allenstein, 20. Oktober. (Elektrizitätswerk.) Hier hat sich ein Konjortium gebildet, welches die Ausnutzung der Elektrizität als Betriebskraft für gewerbliche und Verkehrszwecke anstrebt. Als Erzeugerin der elektrischen Kraft, welche auf eine Sammelstelle hierher übertragen werden soll, wird das Wasser der oberen Alle resp. des Lanzer Sees dienen. Man beabsichtigt zunächst, elektrische Kraft zum Betrieb von Motoren für Gewerbetreibende und zur Beleuchtung zu vermieten. Für später hegt man den Plan, eine elektrische Bahn durch die Stadt anzulegen.

Samter, 19. Oktober. (Durch die Explosion eines nengelegten Ofens) in dem Wohnhause des Zimmerpoliers Dohl wurde gestern Abend ein in der Wiege schlafendes Kind durch Zertrümmerung der Schadeldecke sofort getödtet.

Löben, 19. Oktober. (Eine Schulwarfasse) wird an der hiesigen Stadtschule begründet. Unter den Schülern zeigt sich ein großer Eifer für die Einrichtung; es haben sich gegen 300 Schüler gemeldet, die ein Sparbuch anlegen wollen.

Tiffit, 20. Oktober. (Glücklicher Debrandant.) Ober-Postassistent Görke aus Kus ist, nachdem er im Laufe dieses Monats etwa 700 Mk. Postanweisungsgelder unterschlagen, am letzten Sonntag flüchtig geworden, und fehlt von ihm jede Spur. Görke ist etwa 30 Jahre alt, von kleiner, untersehter Statur, hat einen auffallend dicken Kopf, ist ein starker Trinker und spricht deutsch.

Aus Döpreußen, 20. Oktober. (Aufgelöst) ist auf Befehl des Kaisers das Filial-Artilleriedepot in Remel.

Schulz, 20. Oktober. (Ein entschädigter Bestohler.) Ein hiesiger Einwohner hatte nach Weintrauben an seinem Spalier und war eines Morgens unangenehm überrascht, als alle Trauben verschwunden waren. Als der Bestohlene sich am Spalier umsah, ob er von dem Traubendiebe vielleicht eine Spur entdecken könne, bemerkte er am Boden ein Bortemomane, das nur dem Diebe gehören konnte. Es enthielt ungefähr den fünffachen Werth der gestohlenen Trauben.

Bromberg, 21. Oktober. (Bauiübertragung.) Dienstjubiläum.) Herrn Obergeringieur Messer Bromberg haben die städtischen Behörden von Insterburg die Oberleitung über den Bau der Kanalisation und Wasserleitung übertragen. Herr M. soll 1/2 vSt. der auf 1080000 Mark veranschlagten Bausumme als Honorar erhalten. Ferner soll er für jeden Tag seiner Anwesenheit in Insterburg 30 Mark Diäten und das Fahrgehalt auf der Eisenbahn erhalten. — Das 25jähr. Dienstjubiläum feiert heute Herr Munizbrigent Schneebogt vom 129. Infanterie-Regiment.

Ostowo i. P., 20. Oktober. (Große Feuersbrunst.) Das Grenzdorf Tarnowo ist fast vollständig niedergebrannt. 120 Gebäude gingen in Flammen auf. Es konnte fast nichts gerettet werden. Mehrere Kinder werden vermißt.

Posen, 19. Oktober. (Der Verein ostpreussischer Holzhandl. und Holzindustrieller) hielt heute hier eine Versammlung behufs Gründung eines Posener Zweigvereins ab. Der Delegirte des Vereins, Hermann Elkeles, i. F. Bernhard Jaffe-Posen, eröffnete die von hiesigen und auswärtigen Holzhandl. und Holzindustriellen besuchte Versammlung. Der Geschäftsführer des Vereins, Handelskammersekretär Dr. Hampe, machte die Anweisungen mit den Zielen des Vereins bekannt. Nachdem die Anwesenden ihren Beitritt zu dem Verein erklärt hatten, wurden die Herren Elkeles-Posen, Berger-Samter, Saase-Posen und Herrmann-Wilda in den Vorstand gewählt.

Mitloslaw i. P., 20. Oktober. (Eine sehenswerthe Karpenzucht) hat Herr v. Koscielski auf seiner Besitzung anlegen lassen. Vor geraumer Zeit waren 400 Karpen gesetzt worden; diese haben sich auf einige tausend Stück vermehrt. Es kommen Exemplare vor, die fast einen Meter lang sind.

Volalnachrichten.

Thorn, 22. Oktober 1897. — (Kreisanschluß.) Am 28. ds. findet eine Sitzung des Kreisenschulrathes statt.

— (Anzeigepflicht für die Geflügelcholera.) Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Reichskanzler die Anzeigepflicht für die Geflügelcholera auch für die Provinz Westpreußen eingeführt hat.

— (Westpreussische Handwerker-Konferenz.) In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Danziger Zünmungs-Ausschusses wurde beschlossen, zum 15. und 16. November die westpreussischen Handwerker zu einer Konferenz nach Danzig einzuladen. Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgesetzt: 1) Einleitender Vortrag über die Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli d. Js. (freie oder Zwangsinnungen, Gesellen-Ausschüsse, Zünmungs-Ausschüsse, Bildung von Handwerkerkammern), 2) Beschlusfassung über die Bildung von Zünmungs-Ausschüssen, 3) Beschlusfassung zu verschiedenen Fragen, betreffend die Bildung von Handwerkerkammern, 4) Bildung von Erwerbs- und Wirtschaftszünften und Kredit-Genossenschaften für das Handwerk in den einzelnen Kreisen der Provinz Westpreußen. Die Tagesordnung soll an sämtliche Innungen der Provinz versandt und dieselben eingeladen werden, an der Konferenz, welche im großen Sitzungssaale des Provinzial-Landtages stattfinden wird, theilzunehmen. Auch wird beabsichtigt, zur Wahl der Kommissionen für die einzelnen Punkte der Tagesordnung eine Vorversammlung am Sonntag den 14. November nachmittags im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause zu Danzig abzuhalten.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hält am nächsten Montag ihr letztes diesjähriges Schießen ab, welches von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr dauert. Zum Ausschieszen kommen Gänse und Enten und ein von einem Kameraden gestiftetes Faß Bier. Es sind den ganzen Sommer über bei den Montagschießen gestiftete Preise zum Ausschieszen gekommen, darunter auch sogar von Nichtmitgliedern, Gömmer der Schützengilde, gestiftete. Abends findet eine Generalversammlung statt mit folgender Tagesordnung: Aufnahme von Mitgliedern, Festsetzung der Wintervergütungen und Mittheilung über notwendige Baureparaturen zc. Das erste Wintervergütungen wird schon am 30. Oktober abgehalten werden; das zweite soll zum Schluß des Monats in Vorschlag kommen und das Wurfessen am 6. Februar n. Js. Für das Vergütungen am Schluß des Monats sind keine Uebertragungen in Aussicht genommen.

— (Der Turnverein) hält heute Abend 9 1/2 Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, deren Tagesordnung von größter Wichtigkeit ist.

— (Personenstands-aufnahme.) Zweck der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1898/99 findet am 27. Oktober eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerchaft einl. der Militärpersonen statt.

— (Eine für die Kommunalverwaltung wichtige Entscheidung) hat das Oberverwaltungsgericht gefällt. Nach der Städteordnung und ebenso nach der Landgemeindeordnung kann derjenige, der ein unbesoldetes Amt in der Verwaltung oder in der Vertretung der Gemeinde während der vorgeschriebenen regelmäßigen Amtsdauer versehen hat, die Uebernahme desselben oder eines gleichartigen Amtes für die nächsten drei Jahre ablehnen. Das Oberverwaltungsgericht entschied, daß die Mitglieder der Vereinskommmissionen solche nicht Inhaber kommunaler Ehrenämter seien und somit wegen jenes Amtes es nicht ablehnen können, ein unbesoldetes Amt in der Verwaltung oder in der Vertretung der Gemeinde zu übernehmen.

— (Das Oberverwaltungsgericht) beschloß sich dieser Tage mit dem Rechtsstreit zwischen dem Eisenbahnstus und dem Regierungspräsidenten in Marienwerder. Zu Marienwerder befindet sich ein Bahnhofsgelände, welches jedermann in der Stadt gern verschwinden sähe; seit Jahren hofft man vergeblich auf ein neues, schönes Bahnhofsgelände. Man war nun keineswegs erfreut, als das alte Bahngelände noch einen gleichwürdigen Umbau erhalten sollte. Die Genehmigung hierzu wurde aber schließlich von der Polizeibehörde abgelehnt, da das jetzige Bahnhofsgelände ungenügend sei und die ganze Gegend verunzere. Durch den geplanten Umbau würde der Uebelstand noch vergrößert und auch der Fortbestand des geschmacklosen Baues gesichert werden. Nach der Baupolizei-Ordnung für die Städte Westpreußens könne aber die Polizeibehörde den Bau von Schuppen und Ställen verbieten, wenn diese geeignet seien, die Straßen zu verunzern. Die

Beschwerde beim Landrath war erfolglos; dieser erklärte, gegen den Bau sprächen schon verkehrs- polizeiliche Rücksichten, wenn man von der Verunzierung der Straße absehen wollte; der Zugang zum Bahnhof würde zu eng werden. Auch der Regierungspräsident erkannte auf Abweisung der ferneren Beschwerde und schloß sich der Auffassung des Landraths an. Der Vertreter des Eisenbahnstus führte im mündlichen Termin vor dem Oberverwaltungsgericht aus, daß man schon seit längerer Zeit mit der Absicht umgehe, in Marienwerder ein neues Bahngelände zu errichten; der Minister verhalte sich hierzu nicht grundsätzlich ablehnend, habe aber die Angelegenheit vorläufig zurückgestellt. Das Oberverwaltungsgericht erklärte die Klage des Eisenbahnstus für wohlbegründet. Das Gericht sei der Ansicht, daß die in Frage kommende Baupolizeiverordnung ungiltig sei, wenn sie weiter gehen würde, als das allgemeine Landrecht. Letzteres spreche nur von groben Verunzierungen der Straße. Zugabe sei allerdings, daß der Bahnhof nicht schön sei, und daß es wünschenswerth wäre, wenn ein neuer und schöner Bahnhof gebaut werden würde. Wegen des angeblich zu engen Durchganges hätte zuerst die Bahn und nicht die Ortspolizei eingzugreifen. Das Oberverwaltungsgericht hob den Bescheid des Regierungspräsidenten infolge dessen auf.

Bodgorz, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Die Bierapparate in den hiesigen Wirtschaften wurden gestern durch den Sachverständigen Herrn Janke aus Bromberg in Begleitung des Stadtwachtmeisters Wessalowski einer Revision unterzogen. Nachmittags wurden die Apparate in den Gasthöfen in Audak und Stenken revidirt. — Diebe erbrachten, wie der „Bodg. Anz.“ berichtet, neulich nachts das Materialwaarengeschäft des Kaufmanns R. im Chauffeehause an der Argenau-Bromberger Chauffee. Vor Uebrig, daß die Einbrecher nichts voranden, was des Wirtchens werth war, zündeten sie einige Wirtschaftssachen im Laden an, doch haben die Sachen nicht Feuer gefangen, weshalb sie nur an einigen Stellen Beschädigungen aufwiesen. Bis jetzt konnte eine Spur von den Dieben nicht ermittelt werden. — Ein hiesiger Postbeamter, der in seiner freien Zeit seinem Vater an der Säckelmaschine behilflich sein wollte, gerieth mit der rechten Hand in die Schneidemeßertrammel und zog sich hierbei eine Verletzung der rechten Hand zu, die ihn für längere Zeit dienstunfähig gemacht.

Bodgorz, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Vom Gouvernemeut ist die Ringkauffee, welche durch das Schießplatzlager nach Stenken führt, für Fußgänger freigegeben worden. Das Lager soll mit einem hohen Bretterzaune eingeschlossen werden. — Zur Prüfung der bei der diesjährigen Schießübung entstandenen Schäden an Gebäuden hat der Herr Landrath einen Termin auf Mittwoch den 27. Oktober d. Js. vormittags 10 Uhr in dem Schulz'schen Gasthause am Schießplatz anberaumt. — Die diesjährige Herbst-Kontrollversammlung findet hierelbst am Dienstag den 2. November vormittags 9 Uhr auf dem bekannten Kontrollversammlungsplatz statt. — Ein Holzverkaufstermin, anberaumt von der königlichen Oberförsterei Schirps, fand gestern vormittags im Ferrarischen Gasthause statt. Das ausgetobene Holz war bald verpfliffen, und zwar zu ziemlich hohen Preisen. Händler und Privatleute waren zu diesem Holztermin zahlreich erschienen.

— (Erledigte Stellen für Militärwärter.) Oliva, Gemeindebehörde, Nachtwächter, 432 Mk., bei anhaltender Zuverlässigkeit Steigerung des Gehaltes auf 480 Mk., Stubh, Magistrat, Kammerei-Kassabote, 300 Mk. Gehalt fährlich und Exekutionsgebühren.

Sport.

Den Kilometer in 59 1/2 Sekunden hat am Sonntag in Paris der nordfranzösische Wettfahrer Lombard zurückgelegt. Er fuhr die ersten 500 Meter in 29 1/2 Sekunden (bisheriger Weltrekord Jacquelin 30 1/2 Sek.), wurde dann von dem schrittmachenden elektrischen Tandem losgelassen und endigte allein mit abermalis 29 1/2 Sekunden. Der bisherige Kilometer-Weltrekord war mit 1 Min. 1 1/2 Sek. im Besitz des Amerikaners Johnson, der diese Leistung auf der Cortfordbahn zu London im Juli vorigen Jahres zu Stande brachte. Der wenig bekannte Lombard hat somit als erster den Kilometerrekord unter die Minute herabgedrückt.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung.) Unter dem Verdachte, einer internationalen Falschmünzer-Gesellschaft anzugehören, wurde der in glänzenden Vermögensverhältnissen lebende Gutsbesitzer v. B. zu Niedermörnter bei Kleve verhaftet. Man kam demselben dadurch auf die Spur, daß die Falschschneide meistens von unbemittelten Leuten ausgegeben wurden.

(Vor Schreck die Sprache wieder gefunden.) Eine in Hamburg wohnende 54jährige Wittve G., welche schon seit 15 Jahren infolge eines Schlaganfalles die Sprache verloren hatte, kehrte von einem Ausgange heim und zündete, um sich etwas Thee zuzubereiten, einen Petroleumofen an. Hierbei muß sie wohl das Streichholz unachtsamer Weise noch brennend fortgeworfen haben, denn als sie nach wenigen Minuten mit dem gefüllten Kessel das Zimmer wieder betrat, schlug ihr eine helle Flamme entgegen. Der Kessel entfiel den Händen der erschreckten Frau, die plötzlich, nach 15jährigem Stummsein, laut um Hilfe rief. Nachbarn eilten herbei und löschten das

